

Hey ihr Lieben im doch großen Rhaudefehn!

Hier spricht die Auslandskorrespondentin Stine aus einem kleinen Dörfchen aus der Mitte des Nichts. Jaja, ihr habt richtig gelesen: Ich lebe hier seit knapp 6 Monaten in einem kleinen Dorf namens Pond Creek im wunderschönen Oklahoma in der Mitte von Amerika, umgeben von Kühen und Kornfeldern.

Ich lebe wie die meisten Austauschschüler in einer Gastfamilie und es ist toll zu sehen, wie die Bindung jeden Tag wächst. Sie haben mich von Anfang an wie eine richtige Tochter aufgenommen und damit habe ich auch kleine Pflichten im Haushalt, welche aber leicht zu erledigen sind. Meine Familie besteht aus meinem Gastdad, meiner Gastmom und meinem älteren Bruder mit dem ich auch jeden Tag in einem großen Pick-Up zur Schule fahre. Mit ihnen erlebe ich richtig viel und sie versuchen jeden Tag, mir das amerikanische Leben näherzubringen, was ihnen auch sehr gut gelingt.

Ich gehe hier auf die Pond Creek-Hunter High School und es ist eine sehr kleine Schule mit gerade mal 200 Schülern von der 1. bis zur 12. Klasse. Aber was ist auch anderes zu erwarten bei einem Dorf mit 800 Menschen? Der Vorteil ist, dass jeder jeden kennt und ich wurde vom ersten Tag an sehr gut aufgenommen, da mich vorher schon jeder kannte. Selbst von dem Schulleiter werde ich jeden Tag noch per Handschlag begrüßt. Der Unterricht ist hier sehr anspruchslos und einfach zu verstehen. Da meine Schule nicht so groß ist, habe ich leider nicht die Möglichkeit allzu viele Spaßfächer zu wählen, aber ich habe zum Beispiel jeden Tag „Spanisch für Anfänger“ und „Zeitung“.

Ich habe hier sofort mit Softball (weibliche Form von Baseball) angefangen und obwohl ich immer noch nicht begabt bin, war es das Beste was ich machen konnte, denn ich habe dort meine meisten Freunde gefunden. Währenddessen fing auch die Footballsaison an und mein Bruder war erfolgreich dabei. Insgesamt haben wir den 2. Platz im Staat von Oklahoma gemacht und das macht mich sehr stolz, dass ich ein Pond Creek Hunter Panther Panther bin. Im Moment bin ich im Basketball Team involviert und ich wurde herzlich aufgenommen. Das Team ist wie eine 2. Familie für mich hier, weil ich jeden Tag mindestens 3 Stunden in der Sporthalle beim Training mit ihnen verbringe. Auch wenn ich nicht sehr viel Spielzeit habe, genieße ich es. Wir machen viel zusammen und fahren auch gerne mal in einen Trampolinpark oder spielen „Lasertag“. Im Frühling nach der Basketballsaison fängt die Softballsaison wieder an, und auch wenn ich nicht viel spiele, kann ich immer mit zu allen Spielen fahren und lerne die Landschaft und die verschiedenen Schulen Oklahomas kennen. Und auch wenn es für die meisten von euch ein Traum ist, einmal mit einem amerikanischen Schulbus zu fahren: Es ist nicht spektakulär, die Busse sind echt nur unbequem.

Der School spirit hier ist einfach fantastisch und wir hatten vor jedem Football-Spiel eine Pep-Ralley. Eine Pep-Ralley ist, wenn alle Schüler und Lehrer sich meist draußen versammeln und die Cheerleader einen auf das Football-Spiel am Abend einstimmen. Die Football-Spieler durften sich dabei noch einmal blamieren und hatten meist irgendwelche Spiele zu spielen. Alle hatten was zu lachen und es war ein wichtiger Bestandteil meines Freitags. Am Ende einer Pep-

Ralley folgte der geliebte Battle-Cry, wo die einzelnen Jahrgänge sich zusammenstellen und den Battle-Cry schreien. In meinem Fall, da ich hier in der 10. Klasse bin und dies hier als Sophomore bezeichnet wird, ist es V-I-C-T-O-R-Y THIS IS OUR SOPHOMORE BATTLE-CRY! So hat dann auch das ganze Dorf, was sich sowieso bei allen Spielen auf den Tribünen wiederfindet, mitbekommen, dass heute Abend ein Spiel stattfindet.

Ein anderer großer Faktor für mich am Anfang war auch das Essen: meist alles ist frittiert und ich bin bei einer Fleischesserfamilie gelandet. Den Tag beim Frühstück mit Spiegelei, Bacon oder Tortillas anzufangen war erst ungewohnt, jetzt aber kein Ding mehr. Insgesamt sind hier alle am Hirsche jagen und dadurch gibt es oft Wild in allen Variationen. Aber auch da gewöhnt man sich dran. Hier merke ich, wie man doch das gute alte Schwarzbrot vermisst, da Toastbrot es einfach nicht ersetzen kann und auch gute Schokolade ist hier Mangelware. Zum Glück gibt es ja noch die gute alte Post! Auch wenn es für euch komisch klingt: Ja, man kann zu viel von McDonalds bekommen, und man kann sich nach einem frischen Salat sehnen. Grund dafür, dass Amerikaner sich nicht gesund ernähren ist, dass Gemüse oder Obst insgesamt viel teurer ist als Fleisch oder Fertigessen. Meine deutschen Kochkünste mit Rinderroulade und Rotkohl werden von daher liebend angenommen.

Von Anfang an dachte ich, dass Heimweh ein großer Punkt sein würde, dies hat sich aber nicht bestätigt. Es ist nicht so, dass ich meine Familie nicht vermisse, ich muss mir nur klar machen, dass es für mich eine einzigartige Chance ist und dass ich diesen High-School Spirit nicht wieder bekommen werde. Um es kurz zu sagen: Für Heimweh ist hier keine Zeit!

Weihnachten mit Plastikbaum und so vielen Geschenken wie noch nie. Dieses Weihnachten war anders als erwartet und ich habe es genossen. Wir sind am 24. Dezember, oder auch Christmas Eve, zur Oma in die Hauptstadt Oklahomas, Oklahoma City, gefahren um dort auf alle Verwandten zu treffen. Haben dann noch die letzten Besorgungen gemacht, da die meisten Geschäfte 24/7, oder auch „24 Stunden, siebenTage die Woche“ aufhaben. Ich habe mich sofort wie Zuhause gefühlt und alle haben mich herzlich aufgenommen, auch wenn ich sie hier das erste Mal gesehen hatte. Typisch haben wir dann am Morgen des 25. unsere Geschenke aufgemacht und es haben sich alle amüsiert und gefreut. So verbrachte ich dann den Rest des Tages im übergroßen Barbiehaus meiner zweijährigen Gastnichte. Es war ein tolles Weihachten und ganz bestimmt eine Erfahrung wert.

Nächste Woche ist Basketball Homecoming und damit ist auch eine Mottowoche verbunden. Ein Tag davon ist auch „Schulstolz“, sodass alle Schüler in den Schulfarben Schwarz und Weiß kommen werden. Am Freitag ist dann auch das Homecoming Spiel, wobei dann Homecoming King und Queen gewählt werden. Danach folgt ein formaler Tanz in der Sporthalle und es ist ein richtiges Highlight meines Jahres. Hoffentlich gewinnen wir das Spiel, um den Abend besser genießen zu können. Go Panthers!

Wenn du dir nicht sicher bist, ob du ein Austauschjahr machen möchtest, oder dir schon sicher bist: Mach es! Es macht so viel Spaß und es ist eine einmalige Chance, die man nicht vergisst. Selbst wenn ich am Flughafen am liebsten wieder umgedreht und nach Hause gefahren wäre,

bin ich in mein unbekanntes, aber so liebgewonnenes 2. Zuhause hier in Amerika geflogen. Insgesamt bin ich froh, dass ich nicht in einer Großstadt gelandet bin, weil ich hier so gut aufgenommen wurde und für mich alles einfach zu handeln war. Insgesamt war das Freunde finden gar kein Problem und meine Freunde hier machen sich mittlerweile auch nicht mehr über meinen deutschen Akzent lustig.